Erfahrungsbericht Thimo Harder Vermessung und Geoinformatik Praktikum WS2018/19

Brixen, SÜDTIROL

Die Wahl der Praxisstelle – Warum Südtirol?

Die Entscheidung, mein Praxissemester fern meiner gewohnten Umgebung zu absolvieren, stand schon sehr früh fest, ich war mir nur lange unschlüssig, wohin genau es gehen sollte. Vielleicht war es der Reiz der Berge kombiniert mit mediterraner Natur und Kultur der mich schlussendlich nach Südtirol zog. Mein Ziel war es, dort ein Büro zu finden wie ich es aus Deutschland "gewohnt war": Ein kleines vermessungstechnisches "Allroundbüro".

Das ich tatsächlich fündig wurde, war jedoch ein reiner Glücksgriff. Denn eines Unterscheidet das Vermessungswesen in Südtirol im Grunde von jenem in Deutschland. In Italien und somit eingeschlossen auch Südtirol, ist Vermessung kein eigener Teil des Ingenieurwesens. In der Regel ist Vermessung in den Aufgabenbereich von Bauingenieuren und Architekten eingegliedert, die dann wiederrum auf spezialisierte Vermesser, Geometer bzw. Geometra betitelt, zurückgreifen. Diese Ausbildung zum Geometer ist etwa mit der Ausbildung zum Vermessungstechniker zu vergleichen.

Aus diesem Grund gibt es in Italien kaum die Form der "klassischen Ingenieurbüros" wie bei uns in Deutschland. Zumeist leiten oder arbeiten Geometer in einem Planungsbüro, das neben Vermessern auch Architekten, Bauingenieure und Partnerfirmen beschäftigt. Diese Büros bieten die Komplettlösung für Planung, Durchführung und eben auch Vermessung von Bauwerken jeglicher Art. Vermessungstechnisch ergibt sich dadurch jedoch ein wesentlich eingeschränkteres Aufgabenfeld.

Nichts desto trotz schrieb ich einige dieser Planungsbüros an, jedoch bekam ich meist dieselbe Antwort, zurückzuführen auf die oben genannten Gründe. Im Wesentlichen: "Vermessung ist nur ein (kleiner) Teil unseres Aufgabenbereiches, aus diesem Grund sind unsere Tätigkeiten in diesem Feld für einen Geodäsiestudenten wahrscheinlich uninteressant". In einer der letzten Antworten dieser Art bekam ich jedoch einen Tipp. Der Sohn eines ehemaligen Kollegen hätte seit nicht langer Zeit ein Vermessungsbüro in Brixen, dessen Arbeit für mich genau das richtige wäre, angefügt die E-Mail-Adresse der Topotec.

Meine Praxisstelle: Die Topotec GmbH

Mein Praxissemester absolvierte ich in der Topotec GmbH, ansässig in Vahrn, ein Ort ca. 3 km nordwestlich des historischen Stadtkerns von Brixen in Südtirol.

Die Topotec ist ein sehr kleines und sehr junges Vermessungsbüro, spezialisiert auf jegliche Arten von Gelände-, Bau- und Gebäudevermessungen. Zum angestammten Inventar gehören Tachymeter des Herstellers Leica, ein digitales Nivellier (ebenso von Leica) sowie ein 3D-Laserscanner (Zoller-Fröhlich). Die alltäglichen Aufgaben erstrecken sich von tachymetrischen Lage-Höhe-Aufnahmen, über zweidimensionale Katastervermessungen (Teilungspläne) bis hin zu detailreichen 3D-Scans. Darüber hinaus bietet die Topotec von klassischen Absteckungen, über hochgenaue Deformations- und Netzmessungen bis hin zur komplexen Monitoring-Überwachung eine Lösung für jede geodätische Aufgabe. Kurz gesagt: die Topotec GmbH ist ein "geodätisches Allroundbüro", ausgestattet für vermessungstechnische Aufgaben jeglicher Art und im Hinblick auf ein Praxissemester wirklich interessant!

Zur inneren Struktur des Unternehmens gibt es nicht allzu viel zu berichten: Geführt wird die Firma von den beiden Geschäftspartnern Geom. Georg Öttl und Dipl.-Ing. Armin Klauser. Die Gründung der Firma geht auf das Jahr 2015 zurück, seit etwa dieser Zeit bestand die Topotec aus drei Personen, den oben genannten Geschäftsführern und einem angestellten Geometer. Im Dezember 2018 wurde ein weiterer Mitarbeiter eingestellt, während Armin Klauser aus privaten Gründen voraussichtlich im Sommer 2019 die Topotec verlassen wird.

Meine Unterkunft

Bei der Wohnungssuche konnte ich mich glücklicherweise zurücklehnen. Georg kam zufällig über einen Schulfreund an eine kleine Wohnung, die kurzzeitig zu vermieten war. Somit musste ich mich damit nicht großartig beschäftigen und kann deshalb auch diesbezüglich nicht viele Tipps geben. Ich habe nur mitbekommen (über die Wohnungssuche des neuen Mitarbeiters), dass es in Südtirol durchaus sehr schwierig sein kann, eine Unterkunft zu finden. Deshalb kann ich nur dringend empfehlen, sich rechtzeitig darum zu kümmern.



Der Blick aus meinem Schlafzimmerfenster

Anreise und Mobilität in Südtirol

Meine Wohnung lag in dem kleinen Ort Aicha ca. 10 Autominuten nördlich von Brixen. Da diese nicht eingerichtet war, musste ich zusätzlich zu Kleidung, Schuhe und alltäglichem Gebrauchszeug auch Luftmatratzen, Bettzeug, Küchenausstattung etc. mitbringen. Aus diesem Grund war ich sehr froh, dass ich mit dem eigenen Auto (wenn auch nur ein 10 Jahre alter Smart forfour) fahren konnte und nicht den Zug über München nehmen musste. Auch in Südtirol bewegte ich mich immer mit dem eigenen Auto, was ich auch nur empfehlen kann. Es gibt zwar ein gut ausgebautes provinzweites Busnetz (zu empfehlen hier die App Südtirol2Go) allerdings sind sehr sehenswerte Täler abseits der Busrouten mit den Öffis einfach nicht zu erreichen. Gerade wer (wie ich) nach Südtirol will um Bergsteigen und/oder Klettern zu gehen, ist oft auf ein eigenes Auto angewiesen. Einziger Wermutstropfen: Die Kraftstoffpreise liegen im Schnitt ca. 40 Cent höher als in Deutschland, da Lohnt sich tatsächlich hin und wieder ein "Tankausflug" ins benachbarte Österreich…

Alltag in Südtirol – Einkaufen, Essen, Mentalität, ...

Den Alltag in Südtirol würde ich als eine Mischung aus deutsch (bzw. tirolerisch) und italienisch beschreiben, genauso wie das Essen und die Kommunikation. Dabei kommt es allerdings sehr darauf an, wo in Südtirol man sich befindet. Während Puster- und Wipptal (+ Seitentäler) im Norden sehr österreichisch-deutsch geprägt sind, wandelt sich das Bild (zumindest für mich als Deutscher) je weiter man das Eisacktal abwärts kommt. Bozen, Das Unterland und das Burggrafenamt bis Meran sind sehr Italienisch angehaucht. Das liegt an dem hohen Anteil an "echten" Italienern in der Bevölkerung. Von Meran aufwärts in die Täler (unter anderem den Vinschgau) wird die Mentalität aber schnell wieder alpenländisch. Das einzige, was alle verbindet: Ein Espresso bzw. "an Schwoazn" geht immer, zu jeder Tages und Nachtzeit! Ich würde die Südtiroler durchaus als ein "eigensinniges Völkchen" bezeichnen. Natürlich bezieht sich dies NUR auf einen Gesamteindruck, den ich gewonnen habe und kann nicht auf jede einzelne Person heruntergebrochen werden. Nichts desto trotz sind die Südtiroler durchaus kritisch und ein wenig misstrauisch gerade gegenüber Fremden. Je weiter man in den Tälern talaufwärts kommt, umso schneller wird man als Fremder identifiziert. Zudem ist die alpenländische Art (ähnlich wie in Oberbayern) sehr direkt und weniger "hochdeutsch förmlich", gerade das hat mir persönlich jedoch sehr gut gefallen (Jeder Duzt jeden, ein höfliches "Sie" habe ich ganz selten gehört - Zurück in Stuttgart musste ich mir nicht nur einmal auf die Zunge beißen, weil ich mich zu sehr an das südtirolerisch-direkte gewöhnt hatte). Ich hatte mich nach kurzer Eingewöhnungszeit in Brixen sehr wohl gefühlt und konnte mit der Zeit auch den ein oder anderen Kontakt zu Einheimischen knüpfen. Ich habe allerdings auch gegenteiliges gehört, von Deutschen, die sich mit der südtiroler Art nicht anfreunden konnten. Liegt wohl nicht jedem...

Nichts desto trotz ist eine kleine Reise durch Südtirol für jeden spannend. Große kulturelle, klimatische und landschaftliche Unterschiede lassen einen das Gefühl geben, man Reist binnen einer dreiviertel Stunde durch halb Europa. Vormittags auf dem Gletscher, Abstieg durch dichte Nadelwälder zum Auto, das auf einem kleinen Parkplatz mitten im grünen Eichenwald steht und dann ab zum Abendessen unter Zypressen und Palmen bei 20 Grad: Kein unrealistisches Szenario.

Zum Stichwort essen. Ein Restaurantbesuch ist natürlich die Ausnahme gewesen (mal abgesehen von dem täglich warmen Mittagessen, das die Firma jedem Mitarbeiter zahlt \odot), also kam ich auch ums Einkaufen nicht herum. Gerade in Brixen und Umgebung gibt es reichlich Auswahl was Supermärkte und Tante-Emma-Lädchen angeht: Conrad, Coop, Eurospar, Lidl, ... alles da! Die Preise variieren natürlich etwas von Markt zu Markt, sind aber mit denen in Deutschland zu vergleichen.

Freizeit in Südtirol

Südtirol ist ein Land der (sehr hohen) Berge, aus diesem Grund ist alles rund um Bergsport im Überfluss geboten: gemütliches Wandern, Bergsteigen, Gipfeltouren, Hochtouren, Klettersteige, Alpinklettern, Mountainbiken, Wildwasserrafting, etc. etc. im Sommer genauso wie Ski, Rodeln, Skitouren, Schneeschuhwandern, ... im Winter. Südtirol bietet das ganze Jahr über für jeden etwas, der gerne in den Bergen ist. Damit ihr nicht denselben Fehler macht wie ich und euch auf einer 13 Stunden Tour in den Bergen prompt verlauft empfehle ich euch dringend für die Gebiete Südtirol und Trentino die App Sentres. Sentres ist ein kostenloser Dienst, in dem ihr auf alle Wege, Schwierigkeiten und empfohlene Ausrüstung für sämtliche Bergsportarten zugreifen könnt. Dort lassen sich wunderbar Ausflüge an den Berg planen. Zudem ermöglicht die GPS-Funktion, sich meistens zumindest grob einordnen zu können, gerade im möglichen Fall eines Unfalls sehr wichtig.

Aber auch "Indoor" gibt es in der Region viel zu entdecken. Südtirol ist ein historisch und kulturell sehr reiches Land. Vor allem in den größeren Städten Brixen, Bruneck, Sterzing, Bozen und Meran gibt es reichlich Museen, Hallenbäder, Kletterhallen (kann ich nur empfehlen falls jemand Klettert oder Bouldert!) mal ganz abgesehen von all den Bars und Restaurants bei denen man sich raussuchen kann, ob man sich wie beim Alm-Öhi oder wie in der tiefsten Toskana fühlen möchte. Kurzum: Südtirol will und muss entdeckt werden!

Und was das Rentner-Ziel-Klischee angeht, das Südtirol innehat, kann ich nur sagen: Ja, es stimmt! Tatsächlich verirren sich viele Rentner busweise nach Südtirol, genauso wie Familien, Wintersportler, Bergsteiger, ... Südtirol ist das Kurzurlaubsland schlechthin und auch ich war 4 Jahre vor meinem Praktikum schon einmal eine Woche in Südtirol. Es macht jedoch einen großen Unterschied hinsichtlich wie man das Land und die Leute wahrnimmt, ob man "nur" auf Urlaub dort ist oder dort lebt und arbeitet. Und spätestens wenn man im zweiten Monat am Straßenrand bei der Arbeit ist und einen Reisebus mit Böblinger Kennzeichen an sich vorbeifahren sieht, denkt man sich: Und wieder ein Bus Touristen, die "zu uns" kommen.